

Neue Arzneimittel, Spezialitäten und Geheimmittel.

Von Dr. Franz Zernik in Steglitz.

XVIII.

„In jahrzehntelanger, angestrengter, unermüdlicher Arbeit ist es einem sich bedeutenden Rufes erfreuenden Spezialarzte, Dr. med. Thisquen in Köln, vergönnt gewesen, seinen eisernen Fleiß belohnt zu sehen, dadurch, daß er die schwierigste aller medizinischen Fragen ein gewaltiges Stück der Lösung näher gebracht, wenn nicht überhaupt gelöst hat.

Es ist Dr. med. Thisquen möglich geworden, nicht zuletzt durch die jahrelangen, stets wiederkehrenden erfolgreichen Behandlungen seiner Patienten, das Maß von Wissenschaft zu sammeln, das für die Lösung eines so wichtigen Problems erforderlich war.

Einen Triumph für die Wissenschaft, einen Segen für die Menschheit, den schönsten Lohn für jahrelange, rastlose Forschungen bedeutet ein von dem Spezialarzt Dr. med. Thisquen in Köln entdecktes Präparat, das er „Rheumacid“ nannte.

Dr. med. Thisquens Rheumacid ist dasjenige Präparat, welches bestimmt ist, eine vollkommene Umwälzung, ein Brechen mit alten Theorien, hervorzuufen.

Leiden Sie an Influenza, Rheumatismus, Erkältungskrankheiten, Neuralgien, Ischias und deren Begleiterscheinungen?

Werden Sie durch Gicht geplagt?

Sind Sie mit Nieren-, Blasen- oder Hautleiden behaftet?

Dr. med. Thisquens
Rheumacid A
beseitigt sie gründlich!

Dr. med. Thisquens
Rheumacid B
befreit dauernd davon!

Dr. med. Thisquens
Rheumacid C
bewirkt vollständige Heilung!

So zu lesen in dem mit dem Bilde des Dr. Thisquen geschmückten Prospekt. Die Präparate werden dargestellt und vertrieben durch Dr. med. Thisquens Antirheuma-Werke, Berlin 112,

1) Der Apparat wird von Paul Altmann, Berlin, angefertigt (7,00 M).

Frankfurter Allee 15. 50 g Rheumacid kosten 17,50, eine Probeschachtel 1 M.

Als „Aerztemuster“ bezeichnete derartige Probeschachteln dieses Wundermittels gelangten zur Untersuchung. Laut Etikett sollte jedes Konvolut „1,0 dos. X“ enthalten — tatsächlich war nur halb so viel darin — 5×1 g oder $10 \times 0,5$ g! Als hauptsächliche Bestandteile des so hochgepriesenen Rheumacids aber wurden gefunden entweder Salipyrin, Aspirin, Salol und Zitronensäure in wechselnden Gewichtsmengen oder nur Aspirin, Salol und Zitronensäure. Als Rheumacid B und C figurierte sowohl die eine als die andere Mischung friedlich nebeneinander. Daraufhin aus dem Handel bezogenes Rheumacid bestand — gleichviel ob Rheumacid A, B oder C signiert — in der Hauptsache aus gleichen Teilen Aspirin und Salol mit wenig Zitronensäure. Und mit diesen Befunden vergleiche man den Prospekt!!

Kephaldol nennt Apotheker Dr. Franz Stohr in Wien ein von ihm dargestelltes und vertriebenes Antipyreticum und Antineuralgicum, das in Gaben von 0,5–2 g pro dosi und bis 5 g pro die verabreicht werden soll. Nach Angaben des Darstellers ist das Präparat „entstanden durch eine unter bestimmten Verhältnissen erzielte Einwirkung von Zitronensäure und andererseits Salizylsäure auf Phenetidine, nach deren Beendigung noch vorhandene freie Säure an Chinin gebunden resp. durch Natriumkarbonat gebunden wurde“. Wie die Untersuchung ergab, stellt das gelblichweiße, schwach bitter schmeckende Pulver ein auf nicht näher bekannte Weise bereitetes Gemisch dar, das in runden Zahlen ungefähr 50 % Phenacetin, 32 % Salizylsäure und 5 % Zitronensäure enthält, diese letzteren gebunden an Chinin (4 %) und an Natrium; es handelt sich also im wesentlichen um eine willkürliche Kombination von Phenacetin, Natrium salicylicum und Chinin.

Unter dem Namen **Phagocytin** bringt das Physiologisch-chemische Laboratorium Hugo Rosenberg in Berlin W. 50 sterile Subkutaninjektionen in den Handel, „welche pro Phiole à 1 ccm 0,05 reines nukleinsaures Natrium enthalten; dieselben sollen speziell zur Erzeugung einer Leukocytose bei septischen Krankheiten angewandt werden und wirken als hervorragendes Tonicum nach erschöpfenden Krankheiten. Dosierung: Täglich ein bis zwei Injektionen. Preis per Schachtel à 20 Injektionen M 4,00“. Die Untersuchung des Inhalts einer ganzen Reihe Schachteln Phagocytin mit verschiedenen Kontrollnummern ergab indes den überraschenden Befund, daß das „reine nukleinsaure Natrium“, dessen 5 %ige Lösung als „Phagocytin“ in den Handel kommt, rund 5 % Arsen in organischer Bindung enthielt, nämlich pro Ampulle 2,8 mg Arsen!!

Dr. Bambergers Lupina-Pulver wird von Dr. Bamberger & Co., chemisch-pharmazeutisches Laboratorium, Wiesbaden, als bewährtes Mittel gegen Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Blutarmut und Stuhlbeschwerden empfohlen. Dreimal täglich ist ein gehäufte Teelöffel des Pulvers in Milch oder Wasser zu nehmen. Das Mittel enthält als wirksame Bestandteile Condurango, Magnesia usta, Magnesiumsuperoxyd, Pepsin, Zitronensäure und Menthol. Ob angesichts der erheblichen Menge Magnesia und der relativ geringen Menge Zitronensäure das Pepsin, das bekanntlich nur in saurer Lösung zur Geltung kommt, überhaupt seine Wirkung äußern kann, ist indes recht fraglich.

Cholelysin siccum heißt ein von der Firma J. E. Stroschein, Berlin SO, in den Handel gebrachtes pulverförmiges Chologogum.

Wie die Untersuchung ergab, besteht das Mittel im wesentlichen aus Seifenpulver und Eiweiß (etwa 13 %). Der Vergleich mit früheren Analysen läßt darauf schließen, daß die quantitative Zusammensetzung des Präparates wechselt. Im übrigen ist die Anwendung von Seife als gallentreibendes Mittel ja allbekannt.

Lipotin ist ein Heilmittel gegen Flechten und Hautausschläge etc., das von Richard Groppler (in Firma St. Marien-Drogerie [sic!]) in Charlottenburg vertrieben wird. Das Präparat besteht aus dem eigentlichen Lipotinbalsam und einer Salbe. Die erkrankten Stellen sollen dreimal täglich zuerst mit dem Balsam bepinselt und sodann mit der Salbe kräftig eingerieben werden. Ein Originalkarton enthält eine Flasche Balsam zu 30 ccm und zwei Stangen Salbe im Gewicht von je rund 38 g. Preis 10 M! Der Balsam, eine gelbbraune, ölige Flüssigkeit, stellt ein mittels Kaliseife in Lösung gebrachtes Zitronellaölformaldehydpräparat dar; die — übrigens recht schlecht gemischte — Flechtensalbe enthält als wesentliche Bestandteile Perubalsam und nahezu 3 % rotes Quecksilberoxyd. Daß die kritiklose Anwendung eines derartigen quecksilberhaltigen Mittels zu gesundheitlichen Schädigungen führen kann, braucht nicht erwähnt zu werden.